

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 1 (1923)

Heft: 8

Artikel: Plauderei aus einer Trüffel-Exkursion

Autor: Knapp, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stiel	Lamellen	Vorkommen	Gattung
Zentral, vollfleischig, am Grunde stets innen und aussen typisch gelb.	Weisslich — schwärzlich, dicklich, entfernt, herablaufend.	Fast ausschliesslich im Nadelwald auf dem Erdboden, einzeln — gesellig.	Schmierlinge (<i>Gomphidius</i>)
Zentral röhrig — hohl, zerbrechlich.	Spalten bei der Entfaltung des Hutes vom Rücken her auf, werden bald schwarz und zerfliessen oft wie der Hut.	Auf Mist und gutgedüngtem Boden, einzeln — gesellig, oft büschelig.	Tintlinge (<i>Cóprinus</i>)

gegenwärtigen Verhältnisse noch nicht reif sind, als Zukunftsprojekte für die nächsten Jahre und Jahrzehnte *rechtzeitig zu prüfen* und langsam vorzubereiten. Alles Gute musste sich noch immer durch viel Kampf und Schwierigkeiten hindurch und gegen viel Verkennung, Missverständnis und Hindernis langsam und mühsam durchsetzen, um zum Sieg zu kommen. Einmal muss der Anfang mit der Initiative gemacht werden.

Abänderungs- und Verbesserungsvorschläge gegenüber den vorliegenden »Anregungen« sind unter »Meinungsaustausch« und »Redaktionelles« sehr willkommen.

Es ist noch nachzutragen, dass bei rationeller und systematischer Durchfüh-

rung des Pilzsportes auch die Forstverwaltungen und Waldeigentümer begrüßt werden müssten. Klar ist auch, dass die Gebildeten und die massgebenden Volkskreise und Behörden mehr als bisher für das in unbegreiflicher Weise so stark vernachlässigte Gebiet der Pilzkunde — im Vergleich zur übrigen Botanik — interessiert werden müssen. Wir sind in vielen unserer Ideale auf Hoffnung angewiesen. Aber das, was im Titel dieser Ausführungen ausgesprochen ist, muss doch einmal in weiterm Umfang erkannt und verwirklicht werden.

«Das Gute bricht sich selber Bahn?

C. B.

Plauderei aus einer Trüffel-Exkursion.

Von A. Knapp.

A. Ah, guten Morgen Herr Doktor. Gut Geschlafen?

Dr. Ausser einem Traum über Trüffeln sehr gut.

A. Trüffeln?

Dr. Ja, aus einem sandigen Erdwall längs der Chaussée, ragte eine kopfgrosse schwarze Trüffel hervor. Nach weiterem Suchen fand ich noch sieben solcher Exemplare, die ich, weil ohne Behälter, wie ihres hohen Gewichtes wegen nicht mitnehmen konnte. Ich trat den Heimweg an, um einen Korb zu holen und verbrachte zuvor die Riesentrüffeln unter einen Laubhaufen. Sie können sich vorstellen, wie das Herz mir lachte, wie ich im Galopp das Weite suchte und in welcher Trauer ich mich beim Erwachen vor

10 Minuten ohne jede Trüffel befand.

A. Hoffentlich wird uns das Glück auf unserer heutigen Exkursion ohne Träume beschieden sein.

Dr. Glauben Sie, dass wir vormittags einige Ihrer, in nächster Umgebung befindlichen Trüffliereien¹ besuchen können?

A. Wenn wir die Hymenogastreen² nicht berücksichtigen und uns nur auf Tuber³ verlegen, so reicht die Zeit aus. Nach dem Frühstück erhebt sich Hr. Dr. und blickt von der Veranda aufs in das dichte Nebelmeer.

Dr. Das Wetter scheint gut zu werden. So rüsten wir uns und ziehen übers Feld dem Walde zu. Ich kann fast nicht erwarten, bis sich die erste Trüffel zeigt, um über die Lebensbedingungen der-

selben, mein lang ersehnter Wunsch, ein richtiges Bild zu gewinnen.

Mit diesen Worten schreiten wir einem kleinen sonnig gelegenen Wäldchen zu und hören noch die Zurufe „Viel Glück“ von unserer Wohnung aus. In wenigen Minuten stehen wir unter *Fagus*⁴ und *Betula*⁵, an deren Grunde mein Hakenmesser in Funktion kommt.

Dr. Was sind denn das für grosse Löcher neben Ihnen?

A. Dies sind die letztjährigen Gruben, von mir ausgegrabener *Tuber aestivum*⁶ Vitt.

Indessen betrachtet Herr Dr. genau meine in kniender Stellung begonnene Manipulation. Plötzlich höre ich auf die Erde weiter zu bearbeiten und sage vor mir hin «*Aestivum*».

Dr. Was ist denn das Weisse dort, das Sie beim letzten zögernden Hakenhieb so bedauernd angesehen haben? Sind wir schon so weit? Wohl nicht.

A. Doch Hr. Dr. hier liegt ein unreifes von mir verletztes *Tuber aestivum* Vitt.

Zu mir niederknieend, mit der linken Hand sich auf den Boden stützend, mit der rechten Hand mittelst grosser Lupe den Fruchtkörper betrachtend, scheint Hr. Dr. sprachlos geworden zu sein.

Dr. (nach geraumer Zeit:) Wollen wir das Exemplar ganz ausgraben? Vielleicht finden wir heute nicht so leicht ein zweites.

A. Befürchte dies nicht, gleichwohl wollen wir an ein vorsichtiges Ausgraben gehen.

Mit dem Taschenmesser entferne ich die um die Trüffel lagernde Erde und überreiche sie Hr. Dr., der sie nach einiger Betrachtung, mir dankend, in ein mit *Tuber aestivum* Vitt. überschriebenes Papier hüllt und in der Büchse versorgt.

Dr. Merkwürdig ist es doch, dass sich auch bei diesem unreifen Exemplar keine Spur von Mycel oder Mycelsträngen zeigt.

A. Zufällig kann man solche auf den Warzen beobachten, meist bleibt aber die ganze Pilzschicht im Boden, die s. M.⁷ ein gelbbraunes—braunes Hyphengewirr darstellt und bei der Entwicklung von Tuber von Bedeutung ist, auf die ich später, in der Entwicklungsgeschichte der Tuberinen zu sprechen komme.

Dr. Für die sehr interessanten Ausführungen danke ich bestens. Gestatten Sie mir die Grube genau zu untersuchen?

A. Sehr gerne Hr. Dr.

Dr. Wirklich, da in der tiefsten Stelle, wo *Tuber aestivum* lag, sind Spuren von einem braunen Filz vorhanden. Meines Wissens muss das bis heute unbeachtet geblieben sein. Das erste gefundene Exemplar hat mir schon viel zu überlegen gegeben und mein Wunsch, die Trüffel selbst an ihrem Standort zu beobachten, ist erfüllt.

Unweit dieser Truffière ist die zweite, die wir nach weiterem Gespräch bereits erreicht haben. Wieder unter *Fagus* und *Betula* machen wir Halt!

A. Herr Dr., Sie stehen gerade auf einer Trüffel!

Dr. Doch wohl nicht möglich! Das Harte, das ich im Moment unter meinen Füßen verspürt habe, ist doch eher eine knorrige, überirdische Baumwurzel.

Hr. Dr. kniet nieder und stützt die linke Hand auf.

Dr. Sie sind im Recht. Sie entschuldigen mich, denn dass ein *Tuber* soweit zur Erde herausragt konnte ich nicht verstehen.

A. Oh doch Hr. Dr., solches fast epigäisches *Tuber* verrät sehr oft eine Truffière. Ich glaube nicht an Zauberei, aber Ihre Hand, mit der Sie sich jetzt noch stützen, verdeckt ein weiteres *Tuber*.

Dr. Wird wohl nicht sein, ich spüre wenigstens nichts von den rauhen Warzen, noch von einer Festigkeit. Diesmal könnten Sie sich geirrt haben, denn sehen Sie selbst nach, ob hier ein *Tuber* liegt.

A. Gerne, bald wird es blossgelegt sein.

Dr. Dass sie ein reifes *Tuber* riechen können, will ich zugeben, aber dass Sie die Stelle (unter meiner Hand) so genau kennen, ist mir nicht recht klar.

A. Schon flüchtet sich *Anisotoma cinnamomea*⁸ über meine Taschenmesserspitze hin in die blossgelegten Erdkrümmchen hinein.

Dr. War dies der Trüffelkäfer?

A. Jawohl Hr. Dr. Noch mehrere bekommen wir zu Gesicht.

Im selben Moment, nachdem sich der Scheitel der schwarzen Knolle zeigt, ergreifen mehrere Käfer aus ihren, in die Trüffel eingefressenen Höhlungen schleunigst die Flucht. Die Erwischten werden in einem Schädelchen versorgt.

Dr. Meinen bei Ihnen vermuteten Irrtum ziehe ich höfl. zurück und möchte Sie noch fragen, ob der eigenartige Geruch, der hier der Erde entströmt vom *Tuber* herrührt.

A. Ganz bestimmt Hr. Dr.

Dr. Dann bewahrheitet sich meine vorige Vermutung, dass Sie das Tuber gerochen haben und durch Zufall seine Lage so genau (unter meiner Hand) getroffen haben.

A. Ja Hr. Dr., schon manches Tuber habe ich durch den Geruch entdeckt, aber gerade dieses Exemplar nicht.

Dr. Dann ists wie ich vorhin sagte: Zufall!

A. Sehen Sie nun Hr. Dr., 10 cm von dieser Trüffel weg steckt ein kurzes dürres Fagusästchen in der Erde und hier in meinem Tagebuch steht geschrieben: 10 cm von diesem markierenden Aestchen weg liegt ein junges Tuber aestivum Vitt., 60 cm von dieser Betula entfernt, Richtung Südwest. Juli, den 11. 1918.

Dr. Nun ja, jetzt ist das Rätsel gelöst, wenn Sie schon Monate vor der Reifezeit jedes einzelne Exemplar auf solche Art festlegen. Aber vergessen wir das Exemplar nicht, das ich für eine knorrige Wurzel gehalten habe.

A. Lassen wir jenes unreife und nehmen wir dieses reife Exemplar, das von *anisotoma cinnamomea* bewohnt war.

Dr. Einverstanden, die Käfer sind schon gesammelt und ein reifes, zur Untersuchung geeignetes Exemplar liegt vor uns. Sollten Sie es nicht benötigen, so wäre ich Ihnen dankbar dafür.

A. Nur zugegriffen Hr. Dr.

Dr. Der Boden scheint hier wie bei dem ersten Ort zu sein.

A. Ja, nur ist die oberste Bodenschicht fettiger und dunkler, was von mehr Humus und hauptsächlich vom Ferch der hier oft stationierten Schafherde herrühren kann.

Die Stadtuhren schlugen 9 Uhr als wir von dieser Trüffière über Felder marschiert in ein Feldgebüsch an grasiger, sonniger Anhöhe ein drangen und voreinem *Corylusstrauch*⁹ Halt machten.

Dr. In einem solchen Dickicht würde man nicht nach Trüffeln suchen. Auch ist hier der Boden mehr sandig, schwarz, locker und mit Kieselsteinen vermengt?

Dr. Zeigt sich schon etwas?

A. Ja und noch etwas Wunderschönes Hr. Dr.

Dr. Ach ja, jener rote oder orangerote Fruchtkörper hebt sich scharf von der schwarzen Erde ab und hat am Scheitel eine Vertiefung wie *Aschion excavatum*¹⁰. Ich kann mich jedoch nicht erinnern, bei

Tuber von solcher roter Farbe gelesen zu haben.

A. Genau so dachte ich früher, als ich die ersten Exemplare fand. Es ist *Aschion fulgens* Quélét¹¹. Das übrige Gebüsch ist für Trüffeln nicht geeignet und ziehe es vor, Ihnen einen weiteren Ort zu zeigen, wo wir an *Tuber brumale*¹² Vitt. denken können.

Dr. Gerne, es wird ja immer interessanter und besonders das seltene *Tuber brumale* in der Schweiz nachzuweisen, dürfte wertvoll sein.

Nach 5 Minuten stehen wir vor einer älteren Eiche, die am steilen Hang des gleichen Hügels ihre Aeste über einen 2 m breiten Rasen, bis in das vor wenigen Tagen umgefahrenen Ackerland ausbreitet.

Dr. Die schwarzen, dort in den Ackerfurchen halb eingesenkten Körper sind doch nicht etwa Trüffeln?

A. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, ist uns doch bekannt, dass die Trüffel auch unter Rasen oder Ackerboden vorkommt, wenn die Aeste des Baumes soweit reichen und beschatten.

Der Fall hat sich aufgeklärt äussert sich Hr. Dr., mit freundlichem Gesichtsausdruck zu mir gegen die Eiche herankommend, wo ich bereits die Erde bearbeite.

Dr. Wirkliche Trüffeln und zwar nicht *aestivum*, das grössere, mehr abgestutzt pyramidale Warzen und keine tiefe Grube hat wie diese Exemplare.

A. Sehr richtig, *Tuber brumale* Vitt., das wir nun am Grunde der Eiche auch finden werden.

Dr. Es freut mich ungemein, dass ich auf dieser Exkursion auch von so viel Glück begleitet bin, Trüffeln, sogar *Tuber brumale* selbst und ohne zu graben, gefunden zu haben. Es ist ja wie Sie sagten, soweit der Ast, soweit die Trüffel.

A. Dieses Rasenstück ist heuer erstmals umgefahren worden. Bei jährlichem Umfahren würde die Trüffel nicht mehr existieren können.

Dr. Nun was zeigt sich denn hier bei der Eiche?

A. Bis jetzt noch gar nichts Hr. Dr. Dr. Gestatten Sie mir mitzuhelfen.

A. Mit Vergnügen Hr. Dr.

Dr. Gut, vielleicht habe ich auch hier Glück, wenn es nicht schon da ist. Ja wohl hier entpuppt sich eine kleine warzige, braunschwarze Trüffel, zwei. drei, nein

fünf beisammen, aneinandergewachsen, mit einem Würzelchen.

A. Dann wohl eine neue Art.

• Dr. Wahrscheinlich, denn von so deutlicher Agglomeration bei Tuber hörte ich nie.

A. Wirklich eigenartig, aber gestatten Sie mir Hr. Dr. einen Blick ins Innere dieser spec. nov.¹³

Dr. Sehr gerne, zu Ihren Diensten.

A. Statt der marmorierten, leicht schneidbaren Gleba¹⁴ leistet mir die etwas holzige Peridienbeschaffenheit merklichen Widerstand und im Innern befinden sich Kammern, in denen sich Larven wälzen.

Dr. Wie kann man sich da täuschen!

A. Ja diese ligneosen, bewarzten Eichenwurzelgallen, die bekanntlich Behausungen der Insektenlarven sind, haben mich früher schon vielfach irre geführt. *Diese neue Tuberart verpacken wir nicht!!*

Dr. Diese Begegnung vergesse ich auch nie, wenn das Original auch liegen bleibt. Aber dieses einzelne, rundliche, schwarze Knöllchen ist doch ein junges Tuber?

A. Wohl kaum. Dies ist wohl auch ein Bestandteil der Eiche und zwar wie sie selbst sehen eine schwarze, faulende, flachbecherförmige, auch warzige Eichen cupula¹⁵ ohne Stiel, in der eine rundliche, schwarze im Wachstum zurückgestandene und dadurch nicht aus der Cupula herausgefallene Eichel sitzt.

Dr. Irren ist menschlich, aber so wie jetzt die Natur nach meinem vorigen Glück bei Tuber brumale zu narren anfängt, ist doch unerhört. Jedoch muss man damit rechnen, da doch der bekannte Hypogaenforscher Soehner sich im Puk ausdrückt, dass die Suche nach Hypogaen eine schwierige, zeitraubende, den Körper sehr anstrengende, in unserem Falle sogar eine narrende ist. Ich tröste mich immer noch auf Ihre Unterstützung.

A. Halt Hr. Dr. jetzt hat es eingeschlagen. Weder Cupula, noch eine Galle der Eichenwurzel. Da sitzen 2 Tuber brumale!

Dr. Ja wirklich, ein gewaltiger Unterschied von den vorigen.

A. Nun haben wir ja was wir wollen; Tuber brumale in 2 bald reifen Exemplaren!

Dr. Wir sehen zwar nicht schön aus, besonders die Schuhe und das linke Knie.

Ist das Ihre Gattin, die uns von der Veranda jenes weissen Hauses aus winkt?

A. Jawohl Hr. Dr., es ist 12 Uhr.

Bevor wir den Heimweg antreten, sehen wir uns genötigt, unsere lehmgelben Schuhe und Knie notdürftig zu reinigen.

¹Trüffelplatz. ²Erdnusse, Schwanztrüffeln, Wurzeltrüffeln etc. ³Trüffel (Knolle). ⁴Buche. ⁵Birke.

⁶Die schwarze Sommertrüffel. ⁷Unter dem Mikroskop. ⁸Trüffelkäfer. ⁹Haselnusstrauch. ¹⁰Ausgehöhlte

•Harttrüffel. ¹¹Orangerote Harttrüffel. ¹²Wintertrüffel.

¹³Neue Art. ¹⁴Fleisch der Trüffel. ¹⁵Der Becher der Eichel.

Verschiedenes.

Humoristisches.

Eine junge Frau suchte Pilze und bringt einen schönen Korb voll nach Hause. — Das Gericht mundet dem Vater und den Kindern. Nach einiger Zeit fühlen sich dieselben unwohl. «Mama», spricht der Knabe «die Pilze machten mir Uebel und Bauchweh! — «So, so» sagt die Mutter da hat also «Michael» in seinem Buche doch *recht* über diese Sorte! Th. R. W.

Wert der Morcheln.

Clemens Fricker von Wittnau hat im Jahr 1825 für 7 Neuthaler Morcheln nach

Basel verkauft, welche derselbe auf dem Wittnauerberg gefunden hatte. Dieses Geld reichte damals hin, um ein Stück Vieh zu kaufen. Aus diesem bildete sich sein späterer Wohlstand. (Bericht ist von Jos. Fricker selg., gewesener Posthalter in Wittnau.)

E. F. Baden.

Ungünstige Saison. (15. Juni 1923.)

Für den Pilzfreund ist leider gegenwärtig der Wald noch nicht im rechten Stadium und ob auch die Vögel singen und jubilieren, die Pilze halten sich versteckt. Die Wärme der Erde und Sonne fehlt auch unsfern Waldkindern. Der Fund